

# Akademie Solidarische Ökonomie

## Wirtschaft neu denken



### 10 Thesen zur Entwicklung einer postkapitalistischen Ökonomie

Kurzfassung 26. Apr. 2012

1. Anlass für die Frage nach einer postkapitalistischen Ökonomie ist die tiefgreifende *Paradoxie unserer gegenwärtigen Zivilisation*:
  - Einerseits enorme Steigerungen des Produktionspotentials, der Geldvermögen und der Reichtümer, der wissenschaftlichen und technologischen Potenzen;
  - andererseits wachsende Schere zwischen Arm und Reich, Armut und Hunger, Ausgrenzung aus Arbeit, prekäre Arbeitsverhältnisse, Verarmung der Öffentlichen Hand, neue kriegerische Konflikte, Zerstörung unseres Ökosystems.
2. Als *Ursache und treibender Motor* dieser Fehlentwicklung erkennen wir die *kapitalistischen Leitprinzipien* unserer Wirtschaftsweise:
  - a) das *Kapitalisierungsprinzip*: Aus Geld muss mehr Geld werden,
  - b) das *Privatisierungsprinzip*: Privatisierung jeder möglichen Wertschöpfung.Mit diesen Leitprinzipien wird der ursprüngliche *Sinn des Wirtschaftens* auf den Kopf gestellt: Primäres Ziel des Wirtschaftens ist nicht die Wohlfahrt aller und ein zukunftsfähiges Gemeinwesen, sondern die Konzentration von Reichtum und Kapital in privatwirtschaftlicher Hand, konkret: die Gewinn- und Renditenmaximierung als Leitschnur jeden unternehmerischen Handelns.
3. Aus diesem Leitprinzip haben sich *weitere Prinzipien kapitalistischer Wirtschaftsweise* entwickelt:
  - das *Verwertungsprinzip*: Alles muss zur Geldvermehrung verwertet werden, „muss sich rechnen“: jede Tätigkeit, Natur, Mensch, Kultur, Religion...
  - das *Konkurrenzprinzip*: Wirtschaften im Gegeneinander, im Übervorteilen, Verdrängen, Ausschalten;
  - das *Wachstumsprinzip*: auf Grund des Profitmaximierungs- und Konkurrenzprinzips immanenter Wachstumszwang: Wer nicht mitwächst, fällt raus;
  - das *Externalisierungsprinzip*: Abschieben aller Last- und Folgekosten auf die Allgemeinheit – „Gewinne privatisieren, Risiken und Kosten sozialisieren“;
  - das *Deregulierungsprinzip*: weitestgehendes Hinausdrängen von Staat und Regulierungen aus der Wirtschaft;

Von diesen Prinzipien her ist die kapitalistische Wirtschaftsweise eine ausgesprochene Abschöpfungs-, Bereicherungs- und Ausgrenzungsökonomie zu Gunsten weniger und zu Lasten vieler – und provoziert so die oben genannten Grundparadoxien und Fehlentwicklungen unserer Zivilisation.

4. Entsprechend wurden und werden *Wirtschaftsbereiche und ihre Ordnungen umfunktioniert*, so z.B.:
- in einem *Finanzwesen*, das mit spekulativem Geldhandel (neue „Finanzprodukte“) in abschöpfenden Funktionen im Bankwesen und im Zinswesen eine leistungslose Akkumulation von Geld ermöglicht;
  - in einer *Eigentumsordnung*, die gemeinsam geschaffene Werte in private Verfügung bringt, Gemeineigentum zunehmend privatisiert und Eigentum an Grund und Boden und an großen Immobilien zur leistungslosen Abschöpfung von Renditen nutzen kann;
  - in *Marktregeln*, die ein Abschieben der sozialen und ökologischen Kosten (Externalisieren) auf Steuerzahler, Natur und zukünftige Generationen ermöglichen;
  - in einem „*Entlohnungssystem*“, das Spitzenlöhne weit über jedes Leistungsvermögen ermöglicht (das 50-1000-fache der Durchschnittslöhne) und andere in Erwerbstätigkeiten zwingt, von denen sie nicht leben können;
  - in einem *Steuer- und Sozialsystem*, das die Unternehmens- und Kapitaleinkommen entlastet, die Einkommen der Lohnabhängigen zunehmend belastet und den solidarischen und paritätischen Ansatz des Bismarckschen Sozialsystems zunehmend aufgibt („Kopfpauschale“ u.a.);
  - in einer *Unternehmensverfassung*, in der unethisches Handeln, Verdrängung vom Markt, Zerstörung und feindliche Übernahme zum System gehören;
  - in der *neoliberalen Deregulierung der Märkte*, die die reichen Länder gegenüber Entwicklungsländern bevorteilt (Agrarexportsubventionen, einseitiger Protektionismus u. a.) und Teile der Weltbevölkerung in Verelendung führen.
5. Das Ganze funktioniert bislang vor allem, weil viele Menschen den tiefverwurzelten *Glaubenssätzen, Ideologien und Halbwahrheiten der kapitalistischen Wirtschaftsweise* Glauben schenken. Ihre wichtigsten sind:
- Das *Zusammenspiel von Eigennutz, Markt und Konkurrenz* würde wie von einer „unsichtbaren Hand geleitet“ zum Wohlstand aller führen.
  - Die *Liberalisierung des Marktes*, der Rückzug des Staates aus der Wirtschaft würde die beste wirtschaftliche Entwicklung bringen.
  - Die *Privatisierung und Kommerzialisierung* aller Güter des Lebens brächte höchste Effizienz und größten Wohlstand.
  - *Kapitalanhäufung und Reichtum in der Hand weniger* würden die unteren Bevölkerungsschichten mit nach oben ziehen.
  - *Ständiges exponentielles Wachstum* der Wirtschaft sei möglich und ohne Wachstum könne Wirtschaft nicht funktionieren.

Hinter diesen Glaubenssätzen steht das *sozialdarwinistische Menschenbild*: Der Mensch sei ein auf Egoismus, materielle Bereicherung, Konkurrenz und Aggres-

sion hin angelegtes Wesen; nur im Ausleben dieser Gaben könne er überleben und Wirtschaft gedeihen.

6. Wir setzen gegen das sozialdarwinistische Menschenbild das *ganzheitlich-soziale Menschenbild und Lebensverständnis*: Neben den egoistischen Anlagen ist der Mensch ebenso ein zur Empathie, Solidarität, Verantwortung, sinnvollem Verzicht und spirituellen Sinnsuche begabtes und bedürftiges Wesen. Er kann nur als Gemeinschaftswesen und in gelingenden Beziehungen leben und Zufriedenheit erfahren. Nur wenn diese grundlegende Wertebestimmung auch im Wirtschaften wieder gefunden wird, kann die Zivilisationskrise unserer Zeit überwunden werden.
7. Diesem Grundverständnis entsprechend will die *alternative Ökonomiebewegung* die kapitalistische Fehlentwicklung unseres Wirtschaftens überwinden und die Wirtschaft zu ihrem eigentlichen *gemeinwohlorientierten und lebensdienlichen Sinn* bringen: Nicht Profitmaximierung und Mehrung von Kapital in der Hand weniger ist Ziel allen Wirtschaftens, sondern die Bereitstellung nützlicher Produkte, Dienstleistung und sinnvoller Arbeitsplätze, – dies in solidarischer Teilhabe aller, – in Entwicklung eines kulturell und sozial stabilen Gemeinwesens, – in Erhaltung des Ökosystems und der Zukunftsfähigkeit der Menschheit.
8. Von hier her ist ein *grundlegender Umbau unserer Wirtschaftsweise* auf mentaler und auf struktureller Ebene anzustreben.

Auf *mentaler Ebene* sind vor allem die Denkmuster und Ideologien der Bereicherungsökonomie zu durchbrechen und zu einem solidarisch-lebensdienlichen Verständnis von Wirtschaft zu führen (Paradigmenwechsel).

Dazu gehören etwa folgende *ökonomischen Leitvorstellungen*:

- zur *wertegeleiteten Wirtschaft* zurückfinden (Menschenwürde, soziale Rechte)
- *Beteiligungsökonomie*: Hineinnahme aller in den ökonomischen Prozess;
- *Mitbestimmung* und *Demokratisierung* in der Wirtschaft
- *Kooperative Marktwirtschaft* statt Konkurrenzwirtschaft,
- *Gemeingüterökonomie* statt Privatisierung allen Wirtschaftens,
- *Primat der Ökologie* vor der Ökonomie,
- *Entschleunigung* und ganzheitliche Wertschöpfung,
- *Gleichgewichtsökonomie* statt Wachstumsökonomie,
- *ganzheitlicher Wohlfahrtsparameter* statt BIP-Parameter,
- *Primat der Politik* durchsetzen.

9. Auf der *strukturellen Ebene* sind vor allem die Abschöpfungs- und Bereicherungsmechanismen unserer heutigen Wirtschaftsweise zu überwinden und durch *solidarisch-kooperative Wirtschaftsstrukturen* zu ersetzen (Systemweichen).

Dazu gehört der Umbau wesentlicher Wirtschaftsbereiche, z.B.:

- eine *Eigentumsordnung*, in der Eigentum nicht mehr zur leistungslosen Abschöpfung fremder Leistung genutzt werden kann, in der Grund und Boden und die Öffentlichen Güter wieder in Gemeineigentum übergehen (moderne Allmende);
  - eine *Finanzordnung*, in der das Zinssystem durch ein Kreditgebührensysteem abgelöst, der spekulative Geldhandel verboten und das Bankensystem auf seine Dienstleistungsfunktionen im Gemeinwohlinteresse zurückgeführt wird;
  - eine *partizipatorische Unternehmensverfassung*, in der ökologische, soziale und gemeinwohlorientierte Kennzahlen in die Bilanzrechnung der Unternehmen eingeführt und eine konsequente Mitbestimmung aller am Unternehmen Beteiligten realisiert wird; Förderung *genossenschaftlicher Unternehmen*;
  - ein *leistungs- und anreizgerechtes Lohnsystem*, in dem Tarife zwischen dem 0,5 und dem 5-fachen (max. 10-fachen) der Durchschnittslöhne gezahlt werden und ein Mindesteinkommen gewährleistet ist;
  - eine *Arbeitskultur*, in der das Arbeitsvolumen so geteilt wird, dass jeder Arbeitsfähige Erwerbsarbeit findet und neben der Erwerbsarbeit Eigenarbeit und Gemeinwohlarbeit gleichwertig gelebt werden können;
  - ein *solidarisches Steuer- und Sozialsystem*, in dem von allen Einkünften von allen Bürgern paritätisch und solidarisch Beiträge erhoben werden und ein Grundeinkommen für jeden Bürger gewährleistet wird;
  - eine *ökologische Kreislaufwirtschaft* mit konsequentem Verursacherprinzip, Umstieg auf regenerative Energien, Kombination von Effizienz- und Suffizienzstrategien;
  - eine *Ökosozialisierung der Globalisierung*, Durchsetzung fairer Handelsbedingungen, internationaler Standards und Institutionen, *Stärkung der Regionalwirtschaft*, Entwicklung einer modernen Subsistenzwirtschaft.
10. Damit aus diesen Realutopien Realität werden kann, ist ein tiefgreifender *Transformationsprozess* nötig. Zu ihm gehört das *Zusammenwirken folgender Faktoren und Kräfte*:
- Begreifen unserer Zivilisationskrise, entsprechende Bildungsarbeit,
  - Entwicklung alternativer Wirtschaftsmodelle und -strukturen, in denen demokratische Partizipation, Gemeinwohlbindung und Nachhaltigkeit implementiert sind,
  - Entwicklung alternativer Pionierprojekte, Inselmodelle, Erprobungsfelder,
  - Entwicklung alternativer Lebensstilmuster und Praktiken,
  - Politische Bewegungsarbeit zivilgesellschaftlicher Gruppen und Initiativen,
  - Befreiung der Politik aus korrumpierender Einflussnahme der Wirtschaft,
  - Gesellschaftlicher Diskurs „Was wollen wir wirklich wirklich?“ (Fr. Bergmann)
  - Entwicklung eines entsprechenden „Neuen Gesellschaftsvertrages“
  - Machtfrage im demokratischen Prozess lösen.